Unser spezialisiertes Unterstützungsangebot

Die psychosoziale Krebsberatungsstelle der Sächsischen Krebsgesellschaft e. V. steht Ihnen als stabiles Auffangnetz mit seinem spezialisierten Beratungsangebot zur Seite. Wir unterstützen Sie konkret bei:

Eltern-Kind-Kommunikation: Vorbereitung, Begleitung und Reflexion von Eltern-Kind-Gesprächen unter Berücksichtigung altersgerechter Grundsätze.

Psychoedukation & Bewältigungstools: Altersgerechte Vermittlung von Informationen über Krebs.

Umgang mit Emotionen: Unterstützung und Anregungen für den Umgang mit kindlichen Emotionen (Wut, Trauer, Angst, Schuldgefühlen). Einsatz kreativer Hilfsmittel (Sorgenboxen, Familientagebücher, bildhafte Metaphern wie das Aquarium-Modell) zur Emotionsregulation.

Ressourcenstärkung: Selbstwirksamkeit stärken, verlässliche Alltagsstrukturen im Therapieverlauf aufbauen, um dem Kind Sicherheit zu bieten.

Sozialrechtliche Beratung: Aufklärung zu finanziellen Hilfen, Haushaltshilfen und Rehabilitationsmaßnahmen.

Netzwerkaktivierung: Vermittlung an weiterführende Hilfsangebote (z. B. Vereine, Familien- und Erziehungsberatungsstellen, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten).

Informationsmaterialien: Bereitstellung und Information zu themenbezogenen Medien (Kinderbücher, Elternratgeber, Erklärvideos).

Unser Ansatz, Kontakt und Terminvereinbarung

UNSER ANSATZ

Individuelle Beratung: Wir gehen auf Ihre persönliche Situation ein und entwickeln gemeinsam Lösungswege.

Familienorientierung: Ihr Kind steht im Mittelpunkt – wir unterstützen Sie dabei, seine Bedürfnisse zu verstehen und zu erfüllen.

Netzwerkarbeit: Bei Bedarf vermitteln wir Sie an weitere Fachstellen und Unterstützungsangebote.

WIR SIND FÜR SIE DA, GEMEINSAM FINDEN WIR WEGE, DIE HERAUSFORDERUNGEN ZU MEISTERN.

KONTAKT UND TERMINVEREINBARUNG

Unser Angebot ist kostenfrei und vertraulich. Nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf, um einen Termin zu vereinbaren:

Sächsische Krebsgesellschaft e. V.
Psychosoziale Beratungsstelle

Haus der Vereine
Schlobigplatz 23
08056 Zwickau

0375 – 28 14 05
0375 – 28 14 04
info@skg-ev.de

LANDKREIS ZWICKAU
Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf der Grundlage des von den Kreistagsabgeordneten des Landkreises Zwickau beschlossenen Haushaltes.

Mit freundlicher Unterstützung durch
GKV Spitzenverband
PKV Verband der Privaten Krankenversicherung

SACHSEN
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

SÄCHSISCHE KREBSGESELLSCHAFT E.V.

SPEZIALISIERTE BERATUNG FÜR FAMILIEN MIT KREBS UND MINDERJÄHRIGEN KINDERN



WENN ELTERN AN KREBS ERKRANKEN...

Die Erschütterung des Familiensystems

HERAUSFORDERUNGEN IM FAMILIENSYSTEM

Die Doppelkrise der Eltern: Krebserkrankte Mütter und Väter stehen vor der doppelten Herausforderung, ihre eigene existenzielle Krise zu bewältigen und gleichzeitig ihren Kindern Halt zu geben.

Verschiebung der Aufmerksamkeit: Durch die notwendige Fokussierung auf Arzttermine, Therapien und die Erholung des erkrankten Elternteils rücken die Kinder unvermeidbar zeitweise aus dem Zentrum der elterlichen Aufmerksamkeit.



Mögliche Risiken: Kinder krebskranker Eltern gelten als Risikogruppe im Hinblick auf die Entwicklung psychischer Störungen (z. B. Anpassungsstörungen, Ängste, Depression). Studien belegen, dass die psychische Belastung der Kinder steigt, wenn sie über elementar bedeutsame Familienangelegenheiten nicht, unzureichend oder falsch informiert werden.

Feine Antennen: Kinder spüren atmosphärische Veränderungen sofort. Ohne ehrliche Aufklärung versuchen sie, sich die veränderte Stimmung selbst zu erklären. Diese bedrohlichen Fantasien und irrationale Schuldgefühle sind oft weitaus angstbesetzter als die reale Wahrheit.

Herausforderungen im Familienalltag

BELASTUNGEN ERKENNEN UND AUFFANGEN

Magisches Denken & Schuldgefühle: Kinder (insbesondere im Alter bis ca. 8 Jahren) beziehen Ereignisse stark auf sich selbst. Da ihnen das biologische Verständnis fehlt, glauben sie oft, die Krankheit durch eigenes Fehlverhalten (z. B. Streit, lautes Spielen) verursacht zu haben, oder verfallen in eine extreme Überanpassung.

Rollenkonflikte: Aus Sorge um die Eltern neigen ältere Kinder und Jugendliche dazu, übermäßig viel Verantwortung im Alltag zu übernehmen (Pflege, Erziehung jüngerer Geschwister). Jugendliche geraten zudem in einen massiven Zwiespalt zwischen ihrem gesunden Entwicklungsdrang nach Ablösung und der Pflicht, der Familie beizustehen.

Besondere Lebenslagen:

- **Alleinerziehende:** Extreme Belastung durch das Fehlen direkter Ansprechpartner im Haushalt und hohe Verlustängste der Kinder.
- **Scheidungs- und Patchworkfamilien:** Logistische Doppelbelastungen, veränderte Besuchsregelungen und potenzielle Loyalitätskonflikte verschärfen die Krise.



Was betroffene Familien jetzt benötigen

WEGE ZU STABILITÄT UND ENTLASTUNG

Offene, ehrliche und altersgerechte Kommunikation

Krankheit beim Namen nennen: Die Diagnose sollte offen als „Krebs“ benannt werden. Diffuse Begriffe verwirren Kinder.

Wahrhaftigkeit statt falscher Versprechen: Keine unhaltbaren Garantien abgeben („Alles wird wieder gut“), sondern realistische Hoffnung geben („Die Ärzte tun alles Wirksame“). Was man erzählt, muss wahr sein.

Informationen in „kleinen Häppchen“: Keine medizinischen Vorträge, sondern kindgerechte Worte, um das Kind kognitiv nicht zu überfordern

Stabilität und elterliche Führung: Der Erhalt von Alltagsroutinen (feste Aufstehzeiten, Rituale) vermittelt Sicherheit.
Kinder benötigen zudem die wiederholte Zusage, dass sie absolut keine Schuld an der Situation tragen und die Erwachsenen die Verantwortung tragen.

Entlastung & „Krebsfreie“ Räume: Etablierung fester Zeiten oder Orte in der Wohnung, an denen nicht über die Krankheit gesprochen wird, damit Kinder unbeschwert spielen und abschalten dürfen.